

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 „ — 2.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einselne Nummern 10 d.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 „ — 2.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 „ — 2.
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unkorrigierte Drucke nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 179. Hermannstadt, Samstag den 5. August 1905. 121. Jahrgang.

Die Geheimnisse der Coalition.

Der leitende Ausschuss der verbündeten Opposition hat beschlossen, sich in den Mantel der Geheimthuererei zu hüllen. Er hält seine Beratungen mit Ausschluß der Öffentlichkeit und wahrt das Geheimnis der Begründung seiner Beschlüsse. Von nun ab wird man sich mit den vom Wohlfahrts-Ausschuss herausgegebenen kurzen Communiqués begnügen müssen. Er thut wohl daran, denn er weiß am besten, was Alles zu verheimlichen ist, damit die öffentliche Meinung keinen Einblick erlange in die Herzstücke, in der die gefährlichen Gifte des nationalen Widerstandes gebraut werden. Es gibt wirklich gar Vieles, das zu verheimlichen ist. Der officielle Beschluß der Geheimnisträmerie spricht deutlich dafür, daß in der Coalition nicht Alles Gold ist, was glänzt und daß mehr Talmt, als echtes Geschmeide feilgeboten wird.

Ueberhaupt kommt im Gebahren der Coalition das System der Zweideutigkeit augenfällig zunehmend zur Anwendung, sowohl seitens ihrer Führer und ihrer Beratungen, wie in ihrer Presse. Ist es etwa nicht ein Ausbund von Zweideutigkeit und jesuitischer Doppelzüngigkeit, was Graf Apponyi bietet, wenn seine in der ausländischen Presse veröffentlichten Artikel und Erklärungen von Loyalität förmlich triefen; wenn er gegen den Gedanken der Losreißung feierlich protestiert und fortwährend seine dynastische Treue behauptet, zu gleicher Zeit hier im Lande aber als aufwieglerischer Demagog überall zur Aufsehnung aufreizt? Man vergleiche nur, was Apponyi erst unlängst im Pariser „Le Journal“ schrieb, mit dem, was er hier zuhause verübt — und wer nicht mit Blindheit geschlagen, wird einen Begriff von der Doppelzüngigkeit des rachejahnenden Volksbetrügers bekommen.

In deutscher Uebersetzung lautet Apponyi's Epistel im „Le Journal“: „Man will glauben machen, daß Ungarns Forderungen die Aufhebung der dualistischen Monarchie bedeuten; man lanciert dunkelsinnige Emunciationen, insbesondere das Wort „Separatismus“, um die öffentliche Meinung Europas zu beunruhigen und gegen uns feindselig zu gestalten. In der That ist kein wahres Wort daran: nicht die Trennung streben wir an, sondern den Ausgleich, einen Ausgleich, der frei von allem Doppelsinn ist, der unser Verhältnis zu Oesterreich seit Jahrhunderten vergiftet hat. Nichts von Alldem, was wir wollen, gefährdet die Interessen der „gemeinsamen Verteidigung“, die durch die pragmatische Sanction stipuliert ist; kein einziges unserer Gefühle steht im Gegensatz zu der Union, die auf dem fundamentalen Vertrag beruht. Wie verheeren ebenso, wie Jeder die Person Franz Joseph's, wir sind treu der Dynastie und wollen vereint mit Oesterreich bleiben, denn wir haben genug Berechnungs-Vermögen, um die Vortheile der Union bewerten zu können, doch wir wollen nicht, können nicht wollen, es steht auch in unserer Macht nicht, zu wollen oder zu dulden — weil die Natur dem entgegenpricht —, daß unser unabhängiger nationaler und souveräner staatlicher Bestand ganz oder theilweise vernachlässigt werde.“

Nun, das ist Apponyi der Loyale, Apponyi der Getreue der Dynastie, Apponyi der Heiler des Dualismus! Welch' maßvoller Staatsmann nach Augen und wach' Sanktultote zubause! Es ist das non plus der Spiegelfechterei! Die Krankheit Apponyi's ist, daß er vielleicht glaubt, eigentlich sich einbildet, daß solches Zweierlei Einerlei ist — und die

Krankheit der Coalition ist, daß sie sich durch Apponyi dies suggeriren läßt. Auch eine geheime Krankheit, von der die Municipien der passiven Resistenz angesteckt wurden.

Die suggerirte Krankheit tritt mit ihren Symptomen bereits am ganzen Organismus der Coalition auf. Ihr Centrale muß zu einem Subcomité die Zuflucht nehmen. Wie es scheint, setzt man in die Kunst der Decentralisirung mehr Vertrauen, als in den leitenden Ausschuss. Eine kleine Körperschaft vermag das Geheimnis ausgebreiteter Pläne leichter zu hüten, als eine größere.

Nach Alldem kann man bei voller Blindheit und Taubheit constatiren, daß die Coalition einseitig und einwandfrei homogen, aus einem Guß, unzertrennbar und unzertrennbar ist, nur Eines will und den Willen der Nation will. Wer's nicht glaubt, erkundige sich bei Kossuth, Apponyi, Polonyi, Eötvös und Rakovsky; doch darf er auch Banffy nicht außer Betracht lassen. Aber nicht dann soll er seine Erkundigungen einziehen, wenn sie beisammen sind im führenden Rath, sondern Jeden separat, wenn sie ihre Führer-Colegen kritisiren. Nach dem, was die Blätter der einzelnen Führer vertragen, kann man mit Bestimmtheit combiniren, welche Meinung die Führer von einander hegen.

Lange läßt sich das nicht verheimlichen, es wäre denn, daß die Coalition über ihre eigenen Preßorgane Censur üben würde.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. August.
Vom 2. d. wird aus Budapest geschrieben: Das bemerkenswertheste Ereigniß des heutigen Tages ist die Conferenz von dreißig Mitgliedern der liberalen Partei, in welcher über das weitere Schicksal dieser Partei berathen wurde. In Erkenntnis der Nothwendigkeit, aus der schiefen und für die Dauer absolut unhaltbaren Situation herauszukommen, wurde klipp und klar die Frage aufgeworfen, ob die Partei auch weiter beisammen bleiben oder sich auflösen oder zu einer neuen Partei umgestalten soll. Alle drei Versionen hatten ihre Fürsprecher. Nach langer Discussion wurde endlich beschlossen, die Entscheidung dem Plenum der Partei zu überlassen und bis dahin nicht aus dem liberalen Club auszutreten. Es wurde ein Subcomité entsendet, welches bereits heute eine Berathung abhielt und für den 17. August die Einberufung einer Vollconferenz der liberalen Partei schriftlich vom Präsidium verlangte. Ferner wurde der Entwurf einer Resolution ausgearbeitet, welcher noch vor der Conferenz allen Mitgliedern zugeflichtet werden wird, damit diese bei der Entscheidung vollständig orientirt seien. Der ausgesprochene Zweck der Action ist, die Entwirrung zu erleichtern und ein Compromiß zwischen Krone und Coalition zu fördern, ohne sich der Coalition anzuschließen.

Aus solchen liberalen Abgeordnetenkreisen, deren Ansichten mit denen der Theilnehmer der heutigen Conferenz nicht übereinstimmen, verlannt, daß das Gros der liberalen Partei beisammen bleiben und unter neuem Titel die Politik Franz Deak's forssetzen werde. Als Präsident und Führer dieser Partei wäre Karl Hieronymi in Aussicht genommen. Die Kallitirung dieser Gruppe der liberalen Partei erfolgt nach der Rückkehr Hieronymi's, der sich zur Zeit in einem böhmischen Curorte aufhält.

Wie verlautet, wird Ministerpräsident Baron Fejérvary bereits am 15. August aus Karlsbad heimkehren. Für den 18. August, als den Geburtstag Seiner Majestät, hat Baron Fejérvary ein Galadiner angelegt, zu dem die Präsidenten des Abgeordneten- und Magnatenhauses Einladungen erhalten sollen.

In politischen Kreisen erzählt man, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jutzsch am 18. August, am Geburtstage des Königs, ein Festdiner veranstalten und zu demselben die Notabilitäten des politischen Lebens einladen werde. Das Diner soll quasi ein „Gegenbanket“ desjenigen sein, welches der Ministerpräsident Baron Fejérvary an diesem Tage veranstaltet.

Die internationale Socialisten-Partei hat im Interesse der Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes die Einleitung einer Landes-Agitation beschlossen und wird am nächsten Sonntag, 6. d., in zahlreichen Städten des Landes, so unter Anderem in Szolnok und in Preßburg die ersten derartigen Volksversammlungen veranstalten. Insgesamt werden nächsten Sonntag in zwanzig Städten des Landes Volksversammlungen stattfinden. — Für Sonntag, 13. d., plant die Partei eine Landesconferenz in Budapest, zu der Deputirte aus allen Theilen des Landes erwartet werden. Die Partei fordert in einem Aufruf die Genossen in der Provinz auf, sich je zahlreicher in Budapest einzufinden und zu documentiren, daß das Volk keine nationalen Errungenschaften, sondern Recht und Brot benötigt.

Ministerpräsident Rouvier übermittelte dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin den Text der Vorschläge Frankreichs bezüglich des Programms der Marokko-Conferenz.

Die „Agence Havas“ meldet aus Tanger: Die deutschen Agenten erklären, daß von neuen, den deutschen Unternehmern gewährten Concessionen nicht die Rede sei und daß Graf Tattenbach ohne Zweifel seine Instruktionen befolge, die dahin gehen, sich den in dem Notenwechsel zwischen Minister Rouvier und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin zu Tage getretenen Anschauungen anzupassen. Der Bau des Molos in Tanger sei, wie die deutschen Unternehmer behaupten, im Princip schon bei der Ankunft Tattenbach's in Fez perfect gewesen, nichtdestoweniger erinnere man sich in Tanger, daß noch ehe von der jetzigen Concession die Rede war, von einer französischen Firma Vorstudien für die Hafnarbeiten gepflogen wurden.

Die auf die Marokko-Conferenz bezügliche Note ist ziemlich umfangreich und setzt das Programm auseinander, das Frankreich in Marokko angewendet wissen will, ohne indeß den Beschluß der Conferenz zu präjudiciren. Die Note kennzeichnet schließlich den Standpunkt Frankreichs betreffend die practische Art und Weise, wie Marokko zu reformiren wäre. Zwei Reformvorschlüge, die ganz besonders behandelt werden, beziehen sich auf die Sicherheit des Lebens der Bewohner und auf die finanzielle Frage.

150 Mitglieder des Unterhauses und eine große Anzahl von Peers werden an dem Empfange der Officiere des französischen Geschwaders, welches am 8. August in Portsmouth eintrifft, theilnehmen. Der französische Botschafter wird mit dem ganzen Botschafts-Personal erscheinen.

Die „Agence Havas“ berichtet aus Serres: Kleine bulgarische Barden durchziehen die griechischen Dörfer, um deren Einwohner zu zwingen, sich als Bulgaren in die Volkszählungs-Liste einzutragen. Am 1. Juli drang eine kleine bulgarische Bande in Radowo ein, folterte fünf griechische Bornehmste und drohte, das Dorf in Brand zu stecken und alle Einwohner zu massacriren, wenn sie sich nicht als Bulgaren erklären würden. Fünf Tage später wurden in der Ortschaft Stardowo fünf Bornehmste und am 8. Juli die aus Nachowiza stammenden Brüder Abraham und Feodor von Bulgaren ermordet. Diese Nachricht hat in Athen einen lebhaften Eindruck hervorgerufen.

Die Friedens-Unterhandlungen werden nun bald in Gang gebracht, da Witte am 2. d. amerikanischen Boden betreten und sofort die Reise nach dem Sitz der Conferenz, Portsmouth, fortgesetzt hat. Der Gostfreund der unterhandelnden Parteien, Präsident Roosevelt, ist im Hinblick auf die günstigen Resultate der Friedens-Unterhandlungen noch immer von den rosigsten Stimmungen befeuert, trotzdem die überaus

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.
(33. Fortsetzung.)

„Schon wieder eine schlechte Nachricht?“ fragte Ada. Ihre junge Stiefmutter aber sagte sie bei der Hand: „Laß uns zu Fräulein Braun gehen“, rief sie, „dort sollst Du Alles erfahren — mit der Guten zugleich, die ja so viel Theilnahme für unser Geschick hegt.“

Schluchzend sank die junge Frau der alten Dame um den Hals, und erst nach einer langen Weile erfuhr diese und die vor Erregung bebende Ada, daß Herr v. Wildern gestorben sei, ohne vorher das so oft besprochene Testament gemacht zu haben.

„Ich schreibe Ihnen, anstatt zu telegraphiren“, hieß es in dem Briefe Charlotte Main's, „weil ich Sie ja doch nicht bitten kann, schon zu der Beisezung Ihres Großvaters herüberzukommen. Mein Brodher hat es mir nämlich loszusagen auf die Seele gebunden, ihn ohne jede Feierlichkeit, nur in meiner und seiner beiden Neffen Begleitung zur Gruft bringen zu lassen. Dazu bestimmte der Heimgegangene, daß dies in der Nacht geschähe. Hierin soll auch dem Willen meines Herrn Genüge gethan werden, und zwar findet die Beisezung zwischen morgen und übermorgen statt. Der Todte ist also bereits neben seiner theuren unvergeßlichen Gattin zur ewigen Ruhe gebettet, wenn sie die Feilen erhalten. In Ihrem eigenen Interesse eruche ich Sie aber, meine liebe Fanny, jetzt so bald es Ihnen nur irgend möglich ist, Ihren Hausstand in P. aufzulösen und in Begleitung Ihres Stiefvaterchens nach Grobitten zu kommen, wo Sie alles Uebrige erfahren werden.“

Fanny v. Hagel hatte diese Zeilen mit zitternder Stimme gelesen, kaum aber war das letzte Wort über ihre Lippen gekommen, als Fräulein Braun sie bei der Schulter faßte und athemlos rief:

„Der alte Sonderling ist ohne Testament gestorben?! Herr Gott, Kindchen — das bringt Sie ja mit einem Schläge aus aller Dürftigkeit! Nein, noch mehr, noch tausendmal mehr, es macht Sie reich, sehr reich, denn es sind Millionen, die Herr v. Wildern hinterläßt.“

„In der That, Millionen“, erwiderte Fanny, und ein Freudenchein zuckte in ihrem Auge auf. Derselbe erlosch jedoch merkwürdig schnell. Mit beiden Händen an den Kopf fahrend, stöhnte sie nun: „Und dabei zu wissen, daß —“ sie unterbrach sich — „dürfte sie denn in Ada's Gegenwart hinzusetzen, daß ich mit Dieben und anderen gemeinen Verbrechern auf einer Bant gefessen habe!“

Die Thränen waren der unglücklichen Erbin des Sonderlings auf Grobitten in die Augen getreten. „Ich verstehe Dich“, flüsterte Ada, die Hände der geliebten Stiefmutter an die Lippen ziehend. Gänzlich ahnungslos, auf welcher falschen Fahrte sie sich befand, fuhr die Sechszehnjährige fort: „Und Du hast recht, es ist zu traurig, denken zu müssen: Warum durste nicht auch Papa diesen Glücksfall erleben? Hätte er es, so würde er auch fernerhin Herr seines geliebten Bräodocin gelieben sein und hätte dem Erbzig der Familie Hagel den früheren Glanz wiedergegeben.“

Es war Frühling, und der ganze Zauber desselben lag über der ostpreussischen Herrschaft Grobitten. Vor Allem aber machte sich der langersehnte Lenz in den weit ausgebreiteten, künstlich gehaltenen Anlagen vor dem Herrenhause bemerkbar. Dort standen die Bäume, welche die stolze Auffahrt begrenzen, im köstlichsten Maiengrün, und herrliche Rosenfläthen woben sich um das bunte Blumenparterre, dazu sangen die Vögel ihre süßen Lieder.

Ueber die kiesbestreuten Wege, die die Auffahrt kreuzten, Schritt eine hohe, schwarz gekleidete Frauengestalt mit schneeweißem Haar. Hin und wieder blieb sie stehen, beschattete die großen seelenvollen Augen und blickte über das schmiedeeiserne Gitter der Chaussee entlang, die an dem

schloßartigen Herrenhause mit seinen Thürmchen, Erkern und Veranden vorbeiführte.

„Der Zug muß sich unbedingt verspätet haben“, flüsterte die alte Dame; „wenn meine Jungen aber nicht bald kommen, verbringt dem Koch das ganze Frühstück. Und doch weiß ich, wieviel dem braven Menschen daran liegt, daß ihm das erste Mahl gelingt, das sein vergötterter „Herr Vientenant“ hier einnimmt, seit Horst — nach der Auseinandersetzung mit Leo und Fanny — Herr auf Grobitten geworden ist. Aber da sind die Erwarteten ja“, unterbrach sich die Greisin jetzt und eilte freudig zu dem weit offenen Portal der Anlagen.

Wirklich rollte soeben ein elegantes Gefährt die Chaussee entlang und bog gleich darauf in die Auffahrt der Rampe.

„Fräulein Main!“ — „Lieber Leo!“ klang es nun von zwei Paar Lippen. Dann hielt der Landauer und Leo v. Grün sprang heraus. Während ihm sein älterer Bruder folgte, faßte er die Hände der alten Dame und drückte sie mit Sohneszärtlichkeit an die Lippen.

„Wie wohl Sie aussehen, Fräulein Main!“ rief der stattliche Officier darauf. „Aber Horst sagte mir ja auch bereits unterwegs, daß Ihnen der vorjährige Aufenthalt an der Nordsee ganz vorzüglich bekommen sei. Mein Gott, wie erholungsbedürftig hatte Sie damals die Pflege Onkel Wildern's gemacht und die unserer armen Mutter, die während der Beisezung des Verbliebenen erkrankte und ihm schon nach vierzehn Tagen in das Jenseits folgte. Beide Patienten waren nicht leicht zu behandeln und bedurften außerdem anstrengender Nachtwachen.“

„Aufreibender“, verbesserte Horst. Nach einem langen dankbaren Blick in die edlen Züge der Greisin aber legte der Herrschaftsbefiziger mit dem milden, vom blonden Vollbart umrahmten Gesicht hinzu: „Und doch scheinen mir all' die aufopfernden Dienste, welche Charlotte dem unabhängigen Sonderling und später auch unserer Mutter geleistet, ein Kinderspiel, wenn ich daran denke, mit welcher Consequenz sie es verstand, einen unfaßbaren Pantoffel über dem alten Onkel zu schwingen, zu Gunsten der natürlichen Erben des Wildern'schen Reichthums. — Wie oft war ich

schweren Bedingungen Japans bereits aus dem Dunkel des Amtsgeheimnisses herauszutreten beginnen. Diese Bedingungen lassen Alles eher denn Friedenshoffnungen aufkommen, und Japan richtet sich eigentlich auf eine scharfe Fortsetzung des Krieges ein, wovon es durch den Entschluß, eine achte Armee zur endgültigen Occupation und zur Behauptung der Insel Sachalin aufzustellen, den handgreiflichsten Beweis geliefert hat.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 4 August.

Nach Eröffnung der gestrigen schwach besuchten Sitzung durch den Bürgermeister Josef Drottsch um 1/2 5 Uhr Nachmittags und Bestimmung der Mitglieder Ludwig Fuchs, Dr. Gundhart und Josef Moeserdt zur Verifizierung des Protocollles fragte Josef Moeserdt den Vorsitzenden, ob er Wissen davon habe, daß die städtischen Polizeiwachmänner den Bürgern dieser Stadt es verwehren, auf offener Gasse vor ihren Wohnungen Kaufgeschäfte abzuschließen, und wenn ja, ob er geneigt sei, diese Unzulässigkeit zu befeitigen? Friedrich Feiler unterstufte den Interpellanten in seiner Ausführung. — Der Bürgermeister erwiderte, daß ihm dieser Vorgang der Polizeiorgane nicht bekannt sei, wenn dies aber geschehe, so sei dies nur die Durchführung der durch den Stadtvertretungskörper genehmigten Marktordnung. — Josef Moeserdt ist mit dieser Antwort des Bürgermeisters deshalb nicht zufrieden, weil eine solche Einschränkung des freien Kaufes Handel und Gewerbe unterbinde, weil derartige Kaufgeschäfte überall stattfinden und bisher auch hier erlaubt gewesen sind. — Der Bürgermeister antwortete hierauf, daß wenn die Abschließung von Kaufgeschäften auf offener Gasse freigegeben werden, die Ueberwachung des Kaufes und Verkaufes überhaupt unmöglich sei und verlos später den auf den Kauf und Verkauf bezughabenden §. 29 der städtischen Marktordnung. — Comitats-Oberarzt Dr. Süßmann findet die Einschränkung des freien Kaufes in der von Josef Moeserdt erwähnten Weise gleichfalls für unbillig und beantragt, diese Angelegenheit dem ständigen Ausschusse zur Berathung vorzulegen. — Bürgermeister Drottsch wies darauf hin, daß dieses von Dr. Süßmann beantragte Vorgehen nicht statthaft sei und erludte das Mitglied Josef Moeserdt, seine Beschwerde dem Magistrat schriftlich zu überreichen, dann werde dieselbe geänderte Ordnungsmäßige Erledigung finden.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde dem Josef Melamet und dem Nicolaus Candea die Aufnahme in den Gemeindevorstand zugesichert unter der Bedingung, daß Ersterer binnen Jahresfrist den Nachweis über die Erwerbung des ungarischen Staatsbürgerrechtes erbringe, Beide aber seinerzeit die übliche Taxe von 100 Kronen bei der Stadtcassa baar erlegen. — der Helene Reichmann die verstrichene Frist zum Nachweise des ungarischen Staatsbürgerrechtes für den gleichen Zweck auf ein weiteres Jahr verlängert.

Der im Wege des hiesigen Comitatsamtes herabgelassene Innenministerial-Erlaß über die Waicencassa-Bilanz für das Jahr 1903 wurde zur Kenntniß genommen und über Antrag des ständigen Ausschusses beschlußmäßig ausgesprochen, das ganze Zinsen-Einkommen jenes Jahres dem „Fonde für verlassen erklärte Kinder“ zu überweisen.

Das Johann Bildersche Stipendium wurde für das Jahr 1905/6 dem alleinigen Bewerber Richard Csaki, Studirender der Theologie und Philosophie in Königsberg in Preußen, einem Sohne des hiesigen Professors Michael Csaki, verliehen.

Der Voranschlag der städtischen Gewerbeschule für das Jahr 1905/6, welcher an Einnahmen 14.790 Kronen, an Ausgaben 15.098 Kronen, somit einen Abgang von 308 Kronen anzeigt, wurde genehmigt und beschlossen, den Abgang aus den unvorhergesehenen Ausgaben des städtischen Voranschlages zu decken.

Die Mitteilung von der mit befriedigendem Ergebnis durchgeführten Concontrierung der Stadtcassa und der städtischen Steueramts-cassa in den Monaten Juni und Juli diente zur Kenntniß.

Genehmigt wurden die von der städtischen Buchhaltung und der heimischen Rechnungs-Prüfungs-Commission geprüften und richtig befundenen Rechnungen der Stadtcassa, der städtischen Fonde und des Franz Josephs-Bürger-Spitals für das Jahr 1904, sowie der den Mitgliedern gedruckt zugewommene Nachweis über die Durchführung des Voranschlages für 1904, den Rechnungslegern das Abolutorium ertheilt und die Vorlage an das Comitatsamt ausgesprochen.

In Ausführung eines Beschlusses des städtischen Vertretungskörpers vom 29. Mai l. J. wurde am 31. v. Mts. die Licitation zur Sicherstellung der mit 44 624 Kronen 38 Heller veranschlagten Beton- und Eisenarbeiten zur Sicherung des Stadtturmes an der evangelischen Stadtpfarrkirche abgehalten. Schriftliche Offerte waren eingelangt: von der ersten siebenbürgischen Stearinlerzen-Fabrik und den Gebrüder Fabritius mit einem Nachlaß von 20 65 Percent, von Architect Fritz Buertmes mit einem Nachlaß von 8 Percent bei den Betonarbeiten und 14 Percent bei den Eisenarbeiten. Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wurde das günstige Offert der ersten siebenbürgischen Stearinlerzen-Fabrik und der Gebrüder Fabritius genehmigt und ihnen die Ausführung der Arbeiten übertragen. — Stadtwirtschaftler i. B. Karl S. Czefelius beantragte unter Hinweis auf die Nothwendigkeit einer permanenten Bauaufsicht über diese Arbeiten, insbesondere der nach Fertigstellung uncontrolirbaren Fundirung, ebenso wie bei den Wehrbauten vor zwei Jahren auch hier das städtische Bauamt mit der dauernden Aufsicht zu betrauen und eventuell erwachsende Kosten aus dem durch den be-

Zeuge, wenn der alte Herr die Gerichtsdeputation zur Aufnahme seines letzten Willens nach Groditten holen lassen wollte und die Ehle, Gerechte stets von Neuem Gründe anzugeben mußte, um die Ausführung dieser Absicht des Sonderlings hinauszuschieben. O, und das that sie, trotzdem ihr ganz genau bekannt war, daß Dunkel Wildern nicht bloß für das Phantastische seiner amerikanischen Stiftung sparte, sondern auch fest gewillt war, sie selbst reich zu machen und...

Wiederholt hatte das alte Fräulein inzwischen versucht die Lobrede, Horst's zu unterbrechen. Was Charlotten aber bis jetzt nicht gelungen, ward ihr nun endlich möglich, wo sie, liebevoll die Schulter des Dankbaren klopfend, sagte:

„Ich bitte Dich, laß das, Horst. In meiner Handlungsweise birgt sich auch ein gewisser Egoismus, wie wenig es auch den Anschein danach hat.“ Und ohne die beiden jungen Männer zum Worte kommen zu lassen, setzte sie erst hinzu: „Ich wollte mir gewisse Rechte auf Euch erwerben, den Platz bestreiten, den ich im Herzen „meiner Jungen“ einnahm, und mir noch einen anderen dazu sichern, den in Fanny's schöner Seele. Dazu kommt noch, daß ich ganz genau wußte, mir bleibt das Heim hier; auch wenn ich dem Wildern'schen Erbe entsagte, würde ich nach wie vor hier sorgenlos meine Tage verbringen.“

„Das sollen Sie bei Gott, das sollen Sie!“ riefen die Brüder. Dann aber legte Leo den Arm Charlottens in den seinen und führte sie in das Haus.

Im Vestibül angekommen, meinte der junge Officier jedoch: „Vorerst gestatten Sie mir aber wohl, Verehrteste, meine Zimmer aufzusuchen, um mich vom Reiseaufstau zu reinigen und meinen äußeren Menschen zu restauriren. Ich brauche nicht viel Zeit dazu, Fräulein Main.“

Charlote nickte lächelnd. Horst aber sagte, zu seinem Bruder gewendet: „Mir erlaubtst Du aber wohl, Dich zu begleiten.“

„Natürlich!“ (Fortsetzung folgt.)

deutenden Nachlaß erzielten Ersparniß zu decken. — Der Bürgermeister erwiderte hierauf, daß die permanente Bauaufsicht bereits geplant sei und diese voraussichtlich dem städtischen Ingenieur Schuchnig übertragen werden wird.

Seinerzeit war wegen Unzulänglichkeit des schon früher, insb. sondere aber in den letzten Jahren infolge in erhöhtem Maße herangetretener Anforderungen wenig entprechend: Nischlocales für die Erbauung eines neuen Nischlocales und im Zusammenhange damit auch eines Volksbrauereibades das Accisehäuschen vor dem Sagthor und der an dieses grenzende freie Platz in Aussicht genommen und der Magistrat mit den hierauf bezüglichen Vorerhebungen betraut worden. Die großen Kosten für einen Neubau an jener Stelle und dann auch die mittlerweile erfolgte Errichtung eines Brauereibades haben den Magistrat veranlaßt, bei diesem Project abzusehen und ein anderes geeigneteres Object mit geringeren Kosten ins Auge zu fassen, was nun auch thatsächlich mit der ehemaligen Viehmarktkanzlei vor dem Burgethor, welche derzeit außer Verwendung steht, gelungen ist. Nach dem vom Stadtbauamt vorgelegten Plan und Kostenvoranschlag würden die Adaptationskosten dieses Objectes zu einem Nischlocales und Nischlocal unter Verfassung der Brückenwage in jenem Hause zusammen nur 4582 Kronen 44 Heller betragen und aus dem für diesen Zweck bei der Stadtcassa angelegten Betrag per 5600 Kronen volle Deckung finden. Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wurde die Herstellung nach dem vorliegenden Plan genehmigt und beschlossen, zur Vergebung dieser Arbeiten eine Licitations-Verhandlung auszusprechen. — Comitats-Oberarzt Dr. Süßmann ersuchte den Vorsitzenden, die seinerzeit für das Volksbad gemachten Widmungen ein weiteres Jahr unberührt aufrechtzuerhalten.

Bekanntlich hat das k. ung. Handelsministerium mit Concessions-Urkunde vom 14. December 1898 der Stadtgemeinde Hermannstadt das Recht zur Einhebung der Pflastermauth auf die Dauer von 50 Jahren und den provisorischen Pflastermauth-Tarif für 6 Jahre bewilligt. Wie die Erfahrung in den abgelaufenen Jahren gezeigt hat, haben die factischen Einnahmen die gehegten Erwartungen nicht befriedigt, denn diese betragen um mehr als den dritten Theil weniger, wie veranschlagt war. Da eine Erhöhung der Tarifsätze mit Rücksicht auf die durch die Eröffnung neuer Bahnlinten eingetretenen veränderten Verkehrs-Verhältnisse der Fuhrwerke ebensowenig zulässig erscheint, wie eine Herabminderung, so sah sich der Magistrat veranlaßt, der Stadtvertretung den Antrag zu unterbreiten, hohennorts um weitere Erstreckung des mit 1. Februar l. J. ablaufenden Tarifes vorstellig zu werden, was denn auch im December v. J. geschehen ist. Der hierauf unterm 25. Januar l. J. herabgelassene Erlaß des Handelsministers erstreckte die Gültigkeit des bisherigen Tarifes auf ein weiteres Jahr, das ist bis 1. Februar 1906 mit der Weisung an die Stadtgemeinde, bis dahin entweder einen neuen Tarif festzusetzen oder die weitere Verbeibehaltung des bisherigen Tarifes zu beschließen. Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wurde gestern beschlußmäßig ausgesprochen, den provisorischen Pflastermauth-Tarif unverändert beizubehalten, dessen Genehmigung beim Handelsminister zu erwirken und um Uebernahme und Erhaltung der Sibinsbrücke zu Lasten des Staatsärars zu erwirken.

In der gestrigen Sitzung lag das Ansuchen des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates wegen Erbauung einer Volksheilstätte für Lungenkranke im Schanta-Gebirge und der Vertrag hierüber zur Beschlußfassung vor. Der Bau dieses Sanatoriums, dessen Pläne vorliegen, ist für 20 Kranke berechnet und weist ein Erforderniß von rund 32 000 Kronen auf, wovon für die Wasserleitung und Badeeinrichtung allein 4385 Kronen entfallen. Der Bau soll auf einem Theile des städtischen Schanta-Platoich-Gebirges unterhalb des Curhauses „auf der hohen Rinne“ aufgeführt werden. Nach den Vertrags-Bestimmungen hat der hygienische Verein 50 Jahre hindurch, vom 1. Januar 1906 bis 31. December 1955, jährlich eine Grundeigentums-Anerkennungstaxe von 2 Kronen zu zahlen und nach Ablauf dieser Zeit übergeht die Heilstätte in das Eigenthum der Stadt Hermannstadt. Falls binnen 6 Jahren die Ausführung des Baues nicht erfolgen sollte, erlischt der zwischen dem hygienischen Verein und der Stadt Hermannstadt geschlossene Vertrag, ebenso auch dann, wenn innerhalb einer gewissen festgesetzten Zeit das Sanatorium seitens des hygienischen Vereines nicht benützt werden sollte. — Nach kurzer Verhandlung wegen der im Vertrage ausgesprochenen Ausecheidung des erforderlichen Gebirgsgrundes aus dem Waldwirtschaftsplan und wegen Anlegung von Verbindungswegen und -Straßen, an welcher sich der städtische Fortwärtler Josef Binder, Karl S. Czefelius, Referent Magistratsrath Albert v. Hochmeister, Bürgermeister Drottsch, Dr. Süßmann und Karl v. Hannenheim beteiligten, wurde über Antrag des ständigen Ausschusses dem hygienischen Verein die Baubewilligung ertheilt und der vorgelegene Vertrag bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Zur Verhandlung des Vertrages über den Ankauf des Hauses Quergasse Nr. 25 und über den Grundtausch in der Dreiecksstraße wurde eine neuerliche Sitzung auf Donnerstag den 7. September l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt, weil in dieser Sitzung die zur gelegmähig gültigen Beschlußfassung erforderliche gewisse Mitgliederzahl fehlte.

In die Commission zur Zusammenstellung der Wählertafel für das Jahr 1906 wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, und zwar: Albert Neugeboren, Karl Schochert, J. J. Keil, Johann Willes und Franz Zimmermann.

Schluß der Sitzung 1/2 6 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der achtungsvoll unterzeichnete Ausschuß des Siebenbürgischen Karpathenvereines gibt sich die Ehre, hiermit zu der am 26. August d. J., 10 Uhr Vormittags, zu Hermannstadt im Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden 27. Hauptversammlung und Jubelfeier des 25-jährigen Vereinskbestandes die Mitglieder und Freunde des Vereines höflichst einzuladen.

Hermannstadt, am 3. August 1905.

Der Ausschuß des Siebenbürgischen Karpathenvereines: Dr. Gustav Lindner, Vorstand. Dr. Friedrich Kepp, Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 5. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 10 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 5 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Kunstausstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Hann-Vereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9-1 Uhr Mittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Erlempart vor der Conditorei Seiler: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Restaurations-Pantiewicz: Concert der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 20 Heller.

Hermannstadt, 4 August. — (Dankschreiben des Deutschen Kronprinzen.) Auf das Anlässlich der Vermählung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und Kronprinzen von Preußen am 6. Juni d. J. von dem Vereine Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt abgefasste Glückwunsch-Telegramm, dessen Wortlaut in unserer Blatte vom 7. Juni l. J. veröffentlicht wurde, ist gestern durch die Kaiserlich Deutsche Botschaft in Wien nachstehendes Dankschreiben hier eingelangt:

Kaiserlich Deutsche Botschaft in Wien. B. 2585. Wien, den 31. Juli 1905.

Das von dem Vereine Angehöriger des Deutschen Reiches in Hermannstadt an Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin anlässlich Höchster Vermählung gerichtete Glückwunsch-Telegramm hat den Höchsten Herrschaften vorgelegen, und bin ich beauftragt worden, dem Vereinvorstand, sowie allen Betheiligten den aufrichtigsten Dank Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten für die freundlichen Glückwünsche auszusprechen.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, diesem Höchsten Auftrage hiermit nachkommen zu können.

Der Kaiserliche Geschäftsträger (gez.) Schwerin.

An den Vorstand des Vereines Angehöriger des Deutschen Reiches z. B. des Vorsitzenden Herrn Georg Meyer Hochwohlgeboren Hermannstadt.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat die öffentlichen ordentlichen Klausenburger Universitäts-Professoren Dr. Josef Löte und Dr. Ladislav Udranffy für die Dauer von drei Jahren zu Mitgliedern der Gerichtsarzte-Prüfungs-Commission ernannt.

Der kön. ung. Minister des Inneren hat den Primararzt an der Hermannstädter k. ung. Staats-Heilanstalt für Geisteskranken, Doctor Ferber Nagv, zum Primararzt an der Budapest- Leopoldseider kön. ung. Staats-Heilanstalt für Geisteskranken ernannt.

Der kön. ung. Finanzminister hat den Districtsamtortner Steueramts-Controllor Gerhard Pakalar zum Adjuncten beim Bombardier, den Kürschbannauer Steueramts-Practikanten Alexander Turul zum provisorischen Official beim Districtsamtortner kön. Steueramte ernannt.

(Versetzungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Stefan M. Kolaros von der Kronstädter zur Droshazer, die Lehrerin Etel Degros von der Kszivajarhelyer zur Abonyer Staats-Bürgerchule versetzt.

(Beschäftigung.) Der kön. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Clubs der Staatsbeamten im Groß-Kollier Comitat genehmigt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) hat den Rechtsanwält Dr. Nicolaus Lazar, mit dem Siege in Mählbach, in die Kammerliste eingetragen.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 31) enthält Kundschreiben des Viceguberns betreffend die Beschaffung des Geburtsmatrikel-Auszuges der Elisabeth Nagv, — die Einhebung der Fortwärt-Biträge für das Jahr 1905, — die feuerpolizeilichen Verfügungen anlässlich des Weinleseens und der Ernte, — die Weisung, wie bei Regelung der Grundsteuer die Zuständigkeit des Grundbesitzers zu bestimmen sei, — die Beschäftigung der Gemeindebedienstetle, — die außertourliche Erledigung der Heilspeschäften; ferner Veterinär-, Currenturungen, Feilbietungen und verschiedene andere amtliche Verlautbarungen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 6. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Dr. Teusch; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster.

Im Abend-Gottesdienste in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Schnell.

(Kirchliches.) Das Landesconsistorium ist gestern zu einer mehrtägigen Sitzung zusammengetreten.

(Kranken-Bewegung im Franz Josephs-Bürger-Spital im Monat Juli 1905.) Mit Ende Juni 1905 verblieben 311 Kranke; im Laufe des Monats Juli sind zugewachsen 435 Kranke, zusammen 746 Kranke; hievon geheilt entlassen 422 Kranke, gestorben 14, somit abgegangen 436 Kranke, und es verbleiben in weiterer Behandlung 310 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 9898. Operationen wurden 130 ausgeführt.

(Ausruf!) Am 29. Juni l. J. wurde ein Musikant zwischen 8 und 9 Uhr Abends von einem nach Hermannstadt kommenden sogenannten Landauer, in welchem zwei Personen saßen, an der Pforte der Gemeinde Heltau überfahren und schwer verletzt. Es ergab an die unbekanntem Insassen des Wagens die Bitte, Name oder Nummer des betreffenden Fuhrmannes im Interesse des schwer Verletzten thätigst umgehend zur Kenntniß der städt. Polizeihauptmannschaft zu bringen.

(Widmungen.) Der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Gustav Lindner hat 45 Kronen für das evang. Waisenhaus, Frau Helene Bod 10 Kronen für den Schwesterunterstützungs-Fond gespendet. Für beide Widmungen spricht gebührend Dank aus das evang. Presbyterium N. B.

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Samstag den 5. d. M. findet in der Garten-Restaurations-Pantiewicz ein Concert der Stadtkapelle statt. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. — Programm: 1. „Hochzeitmarsch“ aus „Sommernachtraum“ von Mendelssohn. 2. „Traumdeale“, Walzer von F. Jacz. 3. „Racoci“-Ouverture von Béla Kéler. 4. Fragmente aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 5. „Ländliches Hochzeitfest“, Tongemälde von A. Czibulka. 6. Phantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana. 7. „Luftiges Marchopourri“ von K. Komal. 8. „Aminire do peste Ott“, romanische Phantasie von B. Cimeanu. 9. „Im Wald und auf der Heide“, Jagd-Phantasie von E. Jitoff. 10. „Einzugsmarsch der Bojaren“ von F. Halorjen.

(Vortrags-Abend.) Nächsten Montag den 7. d. und Dienstag den 8. d. finden Wiederholungen der humoristischen Lieder- und Vortrags-Abende Redl-Dimar-Holland statt. Näheres in der nächsten Nummer.

(Rarten's Bioskop.) Schon die in prächtigen Farben erglänzende Außenseite des auf dem Hermannsplatz gestern Abend bei gutem Besuche eröffneten Rarten'schen Kinetographen bietet einen geradezu feenhaften Anblick. Dem einladenden Aeußeren entspricht die elegant großstädtische Ausstattung des Zuschauerzimmers in vollem Maße. Die Eröffnung des reichhaltigen Programms erscheint zwei Stunden, die aber schnell vorübergehen, ohne auch nur eine Spur von Ermüdung auskommen zu lassen, denn jede der einzelnen Nummern fesselt das Interesse und die vorzügliche lebensstrenge Wiedergabe übertrifft alles bisher in diesem Genre Gesehene. Wir können demnach den Besuch der die weitestgehenden Erwartungen befriedigenden Vorstellungen wärmstens empfehlen.

(Der Staub!) Alljährlich werden Congresse zur Bekämpfung der Tuberkulose abgehalten. Wir haben in unserer Stadt auch eine Sanitäts-Commission. Wir empfehlen ihr, in den Abendstunden nach der jetzt herrschenden Hitze, die gestern eine Höhe von 41 Grad Celsius erreicht hat, einen Gang zur Erholung (?) unter die Erken zu machen und bei dem von den Schleppen aufgewirbelten Staub sanitätspolizeiliche Betrachtungen über den Spruch: „Staub das Wasser ist so nah“ und doch wird der staubige Weg nicht beiprenge!“

anaufler doch leich öffentlich nicht sch fester ge Ferdinand (Patent) Burgund besten D eventuell 7 Uhr Postunter stoben. mittags h hofe statt und Foh in dessen erschof. Akademie-jammlung 2000 Kr vom Jah findungen fördernde Verleibung ehren, die worden b Geluche b einreichen 10-jährig starre und Gewerbe-Beurteilung Was aus dömöf sind von gemeinden fassensten Am 1. d. Entladung Bahn, un gehen im Umgebung Paris u duftrieder Folgen hä Straze ein spizer Kl welchem st der Commu fanden, fu Pneumatik nach sich f der Nichter fahrender geben, geg 400 Bäder unternehm mit. Die (Eckelung tragen 210 mclungen VI. Jabit Ausweis bis Ende 44 d. 44,576,127 dem heurig meinde N jemand n feinen Anl um feinem auch dann Vor einigen gebracht S Wirtschaftso so das ihn ließ sich die diesem Mon verlegte ihm den Geist e Schachspiel auf, daß er Bläse, All eine Schach beschreib er wenn er ein sein sich er den König o Unbekannt daß Sie in Der Angere lief voll A offener Stra „Schach der besseren Gef freundlich, e (F verhaftet, d bringen woll große Quan eine Lade m verloren. M gedruckt, un werden. Au Mitrovica dr Geld gefunde (W find auf der die Ankerkette Böhmen und

4 August... Auf... den... durch... 1905... in... gerichtet... 1905... in... gerichtet... 1905... in... gerichtet...

anzustellen! Der Lungen und Augen mordenden Schlampe... (Spenden.) Dem „Verein für Christbekehrung armer... (Todesfall.) Frau Sophie Wodjinsky geb. Kraus... (Mord im Streite.) Die Dévaer Fischer Michael Bé... (Wissenschaftliche Konkurrenz.) Das Secretariat der... (Die Genickstarre.) In der Ortschaft Kosac erkrankte... (Aus Raub und Fern.) Der Oberbuchhalter der... (Studien-Reise der Bäcker nach München.) Etwa... (In Raub aufgegangene Millionen.) Nach dem... (Unerlei.) Einer der berühmtesten Kaufbolde der...

Ueberführung in's Militär-Spital in Jara erfolgen mußte. — Am 1. d. besuchte der Marine-Commandant Graf Montecuccoli... (Brände.) In der Lapusnaker Gemarkung wüthete ein... (Degradirung.) Dem „Gaz“ zufolge wurde am 2. d. der... (Vergesere.) Der Bauunternehmer Joseph Mader aus... (Schiffsbrand.) Aus Konstantinopel wird gemeldet:...

Auch aus Bodz kommen Nachrichten über die Unzufriedenheit... (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein... (Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter... (Neueste Nachrichten.) Bukarest, 3. August. Gestern fand hier eine griechen... (Original-Telegramme.) Budapest, 4. August. Der Abgeordnete Justin Baross... (Fremden-Liste vom 4. August.) Hotel Kaiser... Hotel Weller... Hotel Wihau... (Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. August.) Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. August.) Hermannstädter Börsen-Platzcours vom 4. August.

M.-Z. 10227/1905. [730] 1-2

Mündmachung.

Mittwoch den 16. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, wird im Rathhaus-Saale die mündliche Licitation zur

Verpachtung der Cantine in der großen Infanterie-Caserne

vom 1. October 1905 auf 3, eventuell 6 Jahre abgehalten.

Die näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen liegen zur allgemeinen Einsichtnahme im Stadtbauamt auf, wo auch schriftliche, mit dem Badium von 400 Kronen versehene Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation überreicht werden können.

Nagyszeben, am 1. August 1905.

Der Magistrat.

M.-Z. 2079/1905. [727] 1-2

Concurs.

Bei dem Wirthschaftsamt der Stadt Szászsebes ist die Stelle eines technischen Hilfsbeamten (Monteurs) für elektrotechnische Arbeiten zu besetzen.

Jahresgehalt: 1200 Kronen.

Quartiergehalt: 300 Kronen.

Bewerber haben ihre mit Zuständigkeits- und Schulzeugniß, sowie mit dem Nachweis ihrer practischen Befähigung zum Projectiren und zur Ausführung von Installationen für elektrische Beleuchtung und Motorenbetrieb versehenen Gesuche bis zum 16. August 1905 bei dem unterfertigten Stadtmagistrat einzureichen.

Die Anstellung erfolgt mit dem Vorbehalt dreimonatlicher gegenseitiger Kündigung vorläufig auf 3 Jahre und kann nach Ablauf dieser Zeit in eine definitive Anstellung mit der Berechtigung zum Eintritt in den städtischen Pensionsfond verwandelt werden.

Szászsebes, am 2. August 1905.

Der Stadt-Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 12. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Pasha in Alföld-Szabolcs. (Alföldarar Bezirksgericht.)

Am 14. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fährnisse des Ludwig Pischel in Fehérviz. (Bajer Bezirksgericht.)

Am 28. August bei der Klausenburger Tabakfabriks-Direction Minderandot-Verhandlung wegen Aufführung einer Uferdamm-Mauer.

Am 4. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dr. Julius Réthy in Déva. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Klausenburger Gerichtshof eine Richter-Stelle-Gesuche bis 17. August.

Beim Hatfeger Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 18. August.

Aufforderungen.

Vom Bizakauer Bezirksgerichte an die Erben nach der Frau des Friedrich Käpfer, zur Tagfahrt am 11. September zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Abram Johann Simula, zur Tagfahrt am 2. October zu erscheinen.

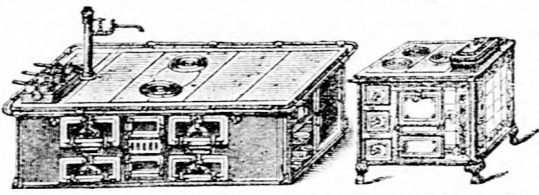
Apotheke

mit einem Jahresumsatz von 28.000 Kronen ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen dringend käuflich abzugeben und kann auch sofort übernommen werden. [715] 5-5

Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Die Herdfabriken H. Koloseus, Wels

(Oberösterreich) und Aschaffenburg (Bayern)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitzregulierung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und combinirte Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (527) 10-52

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke) eine

Niederlage

von

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigt ausgeführt. [117] 7

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

hochachtung

Martin Lang,

Tischler-Meister,

Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 35

Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905.

Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M.—50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M.—50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M.—50.

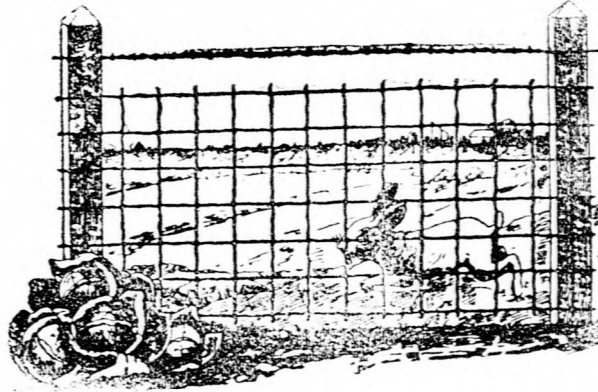
Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Curberichte aus der Praxis nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Gegen Wildschäden!

Stauend billige Zäune!

Besonders wichtig für Weinbau



und Landwirthschaft.

Alexander Haidekker, Drahtgewebe, Geflechte u. Gitterzäune-Fabrik, Budapest, VIII., Ullöi-ut Nr. 45. empfiehlt sein patentirtes „Hungaria-Geflecht“

als das practischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen weit übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirtschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzintem Eisen Draht zur Erzeugung gelangenden Drahtgeflechtes — an welchem Anstrich überflüssig — mit 5 Centimeter Maschenweite

in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter
blos 40 48 56 64 72 86 100 120 Heller per Quadratmeter vorrätzig: 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1 1/2 Meter hoch nur in 2-2, 2-5 und 2-8 millimeter Drahtstärke.

Mit 3x5 Centimeter Maschenweite (längliche Öffnung) in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter
58 66 74 82 96 110 130 150 Heller per Quadratmeter vorrätzig in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Emballage, Zufuhr und Aufgabe rechne ich blos 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an.

Zweckmäßigkeit. Die engen Maschen des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst kleinen Geflügels; die oberen und unteren Enden sind flach, was dem Schutze gegen das Uebersteigen dient. Die wagrecht laufenden Doppeldrähte sind seitartig gedreht, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verschieben der Drähte dabei ausgeschlossen.

Leichte Montage des Zaunes. Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechtes unumgänglich nötig — Spanndrähte und Spannschrauben, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppelnägeln (Drahtklammern) einfach an die Holzpfähle angehängt und bleibt so dann dauernd schön glatt und stramm. Durch das Aufspannen einiger Reihen Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. Preis des Stacheldrahtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Palanerien, Geflügelhöfen, Gärten, Wirthschaftsgehöfen, Baumschulen, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1-2 bis 2-8 Mm., während für Frontenzäunungen vor Häusern, Bienen etc. die Drahtstärken 2-2 bis 2-8 Mm. als empfehlenswerth erscheinen.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger Buchdruckerei

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen

Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert,

empfeilt sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preiswerthen Ausführung

aller Arten Buchdruck-Arbeiten

in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

Gültig vom 1. Mai 1905.

Eisenbahnverkehr Hermannstadts.

Gültig vom 1. Mai 1905.

Ankommende Züge.

Morgens.			Nachmittags, resp. Nachts.		
Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.	Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.
3	58	Personenzug. Von Kis-Kapus, Budapest, Klausenburg, Arad, Kronstadt.	12	47	Gemischter Zug. Von Alvincz, Budapest, Arad.
6	55	Gemischter Zug. Von Alvincz, Budapest, Arad.	12	57	Personenzug. Von Klausenburg, Budapest, Kronstadt.
7	00	Gemischter Zug. Von Heltau.	3	22	Gemischter Zug. Von Heltau.
7	04	Personen-Lastzug. Von Kis-Kapus. ¹⁾	3	37	Personenzug. Von Rothenthurm, Bucarest, Piatra, Cäineni.
7	19	Gemischter Zug. Von Fogarasch, Rothenthurm Haltestelle.	4	20	Gemischter Zug. Von Salzburg — Bad ¹⁾
8	16	" " " Salzburg — Bad ²⁾	7	34	Gemischter Zug. Von Salzburg — Bad ¹⁾
			8	09	Personenzug. Von Alvincz, Budapest, Arad.
			8	57	Gemischter Zug. Von Fogarasch, Kis-Kapus, Budapest, Klausenburg, Arad, Kronstadt.
			9	15	Gemischter Zug. Von Klausenburg, Arad, Kronstadt.
			10	09	Gemischter Zug. Von Heltau.
			10	27	Personenzug. Von Rothenthurm, Bucarest, Carabia, Piatra, Cäineni.

¹⁾ Dienstag und Freitag.
²⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.

Abgehende Züge.

Morgens.			Nachmittags, resp. Nachts.		
Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.	Stunde.	Minute.	Gattung des Zuges.
4	06	Personenzug. Nach Rothenthurm, Cäineni, Piatra, Carabia, Bucarest.	12	58	Personen-Lastzug. Nach Kis-Kapus. ¹⁾
4	20	Gemischter Zug. Nach Fogarasch, Rothenthurm Haltestelle.	1	09	Personenzug. Nach Rothenthurm, Cäineni, Piatra, Bucarest.
5	21	Gemischter Zug. Nach Heltau.	1	45	Gemischter Zug. Nach Heltau.
7	06	" " " Salzburg — Bad ¹⁾	2	00	Gemischter Zug. Nach Fogarasch.
7	31	Gemischter Zug. Nach Kis-Kapus, Kronstadt, Klausenburg, Budapest, Arad.	3	00	Gemischter Zug. Nach Salzburg — Bad. ²⁾
7	57	Personenzug. Nach Alvincz, Arad, Budapest.	3	42	Gemischter Zug. Nach Alvincz, Déva.
			4	45	Personenzug. Nach Kis-Kapus, Klausenburg, Budapest, Karlsburg, Déva.
			6	00	Gemischter Zug. Nach Salzburg — Bad. ³⁾
			8	25	Gemischter Zug. Nach Heltau.
			11	20	Personenzug. Nach Kis-Kapus, Kronstadt, Klausenburg, Budapest, Arad.
			1	52	Gemischter Zug. Nach Alvincz, Karlsburg, Tövis, Budapest.

¹⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.

²⁾ Dienstag und Freitag.
³⁾ Vom 15. Mai bis 15. September.

Erkennt das
Tage nach
Grünm
Ganzjährig
Halbjährig
Dierteljährig
Monatlich
Mit Beleg
Geld mo
Einzelne
Mit 10
im
Halbjährig
Dierteljährig
im
Halbjährig
Dierteljährig
für die Ver
Frü
Manuscripte
gehelt; un
Hittal-
Nro.
Die
der Führ
daß eine
noch immer
entziehen
nur zu gu
fünfzig in
ein müßig
des von
Zusammen
mentarische
dann auch
In
ungetheilte
Proceß ma
liberale Pa
einen so ge
Menschenal
modernen
Kräfte tiefe
Stellung h
klar und
sich zu eine
Kräfte soll
ein Gleiches
Entwicklung
so erfolgen,
sammenfind
ein Aufgeh
von einseit
Leiden
Affationen
Noch sind
kann. Der
tagung nur
die Samml
noch faun
zwungenen
allerdings
wollen sie
einigen Zm
ein recht pe
Partei gena
Markten un
der liberalen
gegebenen
die Coalition
einigung der